



Breslauer Kreis-Blatt.

Dritter Jahrgang.

Sonnabend,

No. 6.

den 6. Februar 1836.

K u r r e n d e.

Da hin und wieder die Kurrende des unterzeichneten Amtes vom 15. März v. J., betreffend das Verfahren bei Aufgreifung von Bettlern und sonstiger ausweisloser Individuen, bei den Wohlöbl. Dominien und Ortsgerichten des Kreises in Vergessenheit gekommen zu sein scheint, so wird solche hiermit zur genauen Darnachachtung republicirt.

Breslau den 31. Januar 1836.

Königl. Landrätthl. Amt.

Mitteltst Kurrende des unterzeichneten Amtes vom 21. März 1832 sind die Wohlöbl. Dominien des Kreises besonders darauf aufmerksam gemacht worden, daß nach den Verfügungen der Königl. hiesigen Regierung im Amtsblatt pro 1830

a) vom 16. Juni 1830 (Stück XXV. No. 41 pag. 176)

b) vom 19. September 1830 (Stück XXXIX. No. 71 pag. 268)

alle Polizei-Vergehungen von den Orts-Polizei-Behörden, also auf dem Lande von den Wohlöbl. Dominien, untersucht und bestraft werden sollen.

Wenn nun seit einiger Zeit wieder von einzelnen Dominien und Ortsgerichten häufig gegen diese Bestimmungen dahin zuwider gehandelt wird, daß das unterzeichnete Amt mit einer Menge diesfälliger Anzeigen und Denunciationen behelligt wird, welche nach oben bezogenen gesetzlichen Vorschriften gar nicht zu dessen, sondern zu dem Ressort der mit der Ortspolizei-Gerichtsbarkeit belehnten Wohlöbl. Dominien oder deren genehmigten Stellvertreter gehören, und die Königl. Regierung die Untersuchung und Bestrafung der Polizei-Conventionen den Königl. Landrätthl. Aemtern verbietet, um dadurch die Theilnahme der Einzelnen an der Erreichung der öffentlichen Zwecke zu beleben, und auf diese Weise die Möglichkeit einer selbstständigen Communal-Verwaltung auch für die ländlichen Gemeinden in Zukunft herbeizuführen; so wird denselben hiermit die genaue Beachtung oben bezogener gesetzlichen Bestimmungen mit der Warnung wiederholt zur Pflicht gemacht, daß alle dergleichen polizeiliche Gegenstände, welche unbefugt zur Untersuchung und Entscheidung ferner an das unterzeichnete Amt gewiesen werden sollten, auf Kosten der betreffenden Wohlöbl. Dominien und Ortsgerichte auf den vorschriftsmäßigen Weg werden gewiesen werden, und hat diese Warnung besonders Bezug auf in den resp. Ortschaften des Kreises aufgegriffene Bettler und Vagabonden, welche ohne alle Vernehmung dem Landrätthl. Amte zur weitern Veranlassung überwiesen werden, statt solche den mit der Ortspolizei-Gerichtsbarkeit belehnten Dominien oder deren Stellvertretern vorzulegen, und die weitere Verfügung über solche denselben anheim zu stellen.

Breslau, den 15. März 1835,

Königl. Landrätthl. Amt.

K u r r e n d e.

Nachdem die Königl. Regierung die Unilate der Klassensteuer-Zus- und Abgangs-Listen pro 2. Semester 1835, so wie die Klassensteuer-Listen pro 1836 revidirt hat, und die Berichtigung der Duplikate diesseits erfolgt ist, so können dieselben von den Ortsgerichten im unterzeichneten Amte abgeholt werden.

Breslau den 4. Februar 1836.

Königl. Landrätzl. Amt.

Edle Großmuth.

In dem letzteren Kriege Frankreichs gegen die Spanier wurde in einem Städtchen an den Ufern des Tajo, das, wie es der Kriegswechsel führte, bald den Franzosen, bald den Spaniern gehörte, auf Zureden, vielleicht auch auf Drohungen der letzteren, ein deutsches Piquet von 21 Mann der D...schen Hilfstruppen von den Einwohnern ermordet. Nur Einer entkam, und benachrichtigte den kommandirenden französischen General L... von der Greuelscene. Sie forderte Rache, blutige Rache des Beispiels wegen. Sogleich wird der Badische Hauptmann von H... mit einer Abtheilung seiner Truppen beordert, die Stadt zu umringen, niederzubrennen und in einen Steinhäufen zu verwandeln; die Bewohner sollten eingeschlossen bleiben, und in unthätiger Verzweiflung alle ihre Habe von den Flammen verzehren sehen. Der General versprach sich von dieser Verfügung den besten Erfolg; denn Deutsche waren ausgeschiedt, den schmachlichen Tod ihrer Brüder zu rächen, und Hauptmann von H... war längst als einer der tapfersten und muthvollsten Offiziere der ganzen Armee bekannt. Aber dieser war auch noch mehr. Sein edles, menschenfreundliches Herz wurde bei diesem Auftrage mit Grausen erfüllt; indessen konnte und wollte er ihn nicht ablehnen. Das nahe schreckliche Schicksal so vieler unglücklichen und gewiß auch größtentheils unschuldigen Menschen ergreift seine junge männliche Brust. Schon sieht er im Geiste die Stadt auflodern, hört schon das Klagegeschrei der Weiber, das Jammergewinsel der Kinder, das Wehzen der Greise, das Abcheln der Sterbenden — doch entworfen ist schon sein Plan, gewonnen sein Entschluß. Noch in später Nacht giebt er seinem Kommando Befehl zum Aufbruch. Der Weg führt an einem Kloster vorbei, unfern der bedrohten Stadt. Das kluge und menschenfreundliche Benehmen des Priors und aller Geistlichen gegen

Freund und Feind hatte ihnen Schutz und Liebe beider Theile gewonnen; dieß wahrhafte Gotteshaus war selbst zur Freistätte für jeden Flüchtigen erklärt. Der Hauptmann von H... begehrt Einlaß und eine Unterredung mit dem Prior. Beide sind ihm gewährt; der Vertrauteste seiner Leute begleitet ihn. Nach einer halben Stunde kehrt er zu den Seinigen zurück, aber allein — der Begleiter entschlüpft unbenutzt und vermunnt durch eine andere Thüre, und gewinnt bald die Unglück erwartende Stadt, der er durch ein Schreiben des Priors als ein Bote des Himmels erscheint. Alle Weiber, Kinder, Greise sind eingeladen, sich und ihre beste Habe auf dem nächsten Wege nach dem Kloster zu flüchten. Der Zug beginnt durch die Mondsichelbegünstigt. Mütter mit ihren Säuglingen an der Brust oder auf dem Rücken eröffnen den Zug. Hier tragen dankbare Söhne die kranke Mutter, dort führt eine fromme Tochter ihren blinden Vater, u. s. w. — sie gewinnen bald das Kloster, an dessen Thoren sie von dem Prior und seinen Mönchen gastfreundlich empfangen wurden. Unterdessen hat der wackere Hauptmann seine Leute auf einem andern Wege zur Stadt geführt. Er läßt sie umringen, doch so, daß jener Weg zum Kloster offen bleibt. Er befiehlt den zurückgebliebenen Männern, Holz und Stroh außerhalb der Stadt und um dieselbe aufzuhäufen. Es geschieht, und bald lodern von allen Seiten hohe Flammen der anbrechenden Morgenröthe entgegen; aber hinter den Flammen ruhen sicher die verschonten Häuser und Hütten; an Plünderung wird nicht gedacht. — Nach zweifündigem Brande wird ein Eilbote an den General abgeschickt, um Nachlaß zu bitten. Er kehrt mit dem Befehle zurück, daß die Stadt bis Mittag brennen müsse. Schnellig wird aller übrige Vorrath von Holz zur Unterhaltung des Feuers herbeigeholt, und das Gebälke von einigen öffentlichen Häusern (die niedergehauen wurden, um doch Ruinen zu

hinterlassen) wird zu gleichem Zwecke verbraucht. Endlich schlägt die zwölfte Stunde, und giebt das Zeichen zum Abmarsche, der einem wahrhaftigen Triumphzuge gleich; denn unter den Tausenden ist auch nicht Einer, der andere als Freudenthränen weint. — Begleitet von den männlichen Einwohnern der Stadt, welche den Soldaten die Gewehre und Tornister nachtragen, sie mit ihren Danksaugungen und Segenswünschen überschütten, gelangt der bunte jauchzende Haufe zum Kloster. Die von dem fernem Feuer erschreckten Greise, Weiber und Kinder stürzten ihm mit ängstlichen Fragen entgegen. Aber bald wird der fürchtende Zweifel zur fröhlichsten Gewißheit, als sie vernehmen, daß der edle Hauptmann nicht ihr Leben allein, sondern auch ihre Häuser und Güter gerettet habe. Sie stürzen vor ihm nieder, sie küssen ihm die Füße, die Kleider, die Hände; er kann sich der lebhaften Aeußerungen ihres Dankes kaum erwehren. Da tritt der Prior, ein ehrwürdiger Greis im Silberhaare, mit einer Thräne im halbverloschenen Auge ihm entgegen, und Alle weichen ehrfurchtsvoll zurück. „Edler Jüngling — sagte er, indem er ihn mit zitternden Armen an sein Herz drückte — für deine That ist jeder Lohn zu klein, nur in deinem Busen findest du den würdigen. Auch sind wir arm, und besitzen nichts, das wir dir anbieten könnten. Ich selbst habe nur noch dieses Kreuz von edeln Steinen, das ich als ein Zeichen meiner Würde auf der Brust trage. Nimm es, laß mich es dir umhängen, nicht als ein Geschenk, sondern als ein Andenken an die vergangene Nacht. Zwar zieren schon zwei andere Ehrenzeichen, Beweise deines Heldenthums, deine Brust; doch sei dieß dritte, das dir die Menschheit bietet, dir nicht minder werth. Wehe dem Lapsner, der nicht menschlich ist! Aber Segen über jeden Krieger, der fortführt Mensch zu sein! Darum komme Gottes reichster Segen über dich, mein Sohn!“ — Der Hauptmann reißt sich tief erschüttert los, und kehrt mit seiner wackern Schaar in's Lager zurück. Aber wie ward ihm zu Muth, als ihm des andern Morgens von einem Freunde in's Ohr geraunt wurde, daß der französische General schon von dem ganzen Vorgange unterrichtet sei. Das ganze Offizierkorps war von diesem zur Tafel geladen. Von H... durfte nicht fehlen. Er ging mit männlicher Fassung, und

gestärkt von dem Bewußtsein seiner guten That, einer, vielleicht entehrenden, Strafe entgegen. Der General empfängt ihn mit hohem Ernste, und winkt ihm in ein Nebenzimmer. Der Hauptmann folgt mit klopfender Brust. Sie sind allein. Der General ergreift seine Hand, blickt ihn mit feuchtem Auge eine Weile an, reißt ihn zu sich, umarmt ihn mit Heftigkeit, sagt nichts als: „Sie verstehen mich!“ und kehrt mit ihm zur Gesellschaft zurück. — Wer möchte nicht so gefehlt, wer möchte nicht so gestraft haben? — Der Hauptmann, welcher bei seinem schnellen Abmarsche aus dem Vaterlande einige Schulden hinterlassen hatte, schickte seinen Verwandten des Priors Kreuz, und schrieb dazu: „Es ist die einzige Beute, die ich in Spanien machte und machen werde. Ungern trenne ich mich von ihm. Verkauft es und bezahlt meine Schulden!“ Die Familie bezahlte die wenigen Schulden; aber das Kreuz verwahrte sie als einen Familienschatz. Wer hat einen Bessern aufzuweisen?

Anekdoten.

Rdschen kam mit Anton zum Pfarrer. Das glückliche Paar bestellte das Aufgebot. „Und, Herr Magister!“ sagte Rdschen schüchtern, „muss Sie doch so gut seyn wollen, ehe Sie das Wort *J u n g f e r* aussprechen, noch weiland zu sagen; ich möchte auch gar zu gern den Ehrentitel haben, den die selige Frau Amtmännin vor 8 Tagen bekam.“

Nichts war dem Könige von Preußen, Friedrich Wilhelm I., so zuwider, als wenn ihm Jemand auf der Straße ausweichen wollte; er stand in dem Wahn, solche Menschen hätten kein gutes Gewissen.

Einst bemerkte der König in Berlin, daß ein wohlgekleideter Mann vor ihm schnell in ein Haus schlüpfte. Er schickte ihm sogleich nach und ließ ihn zu sich bringen.

„Warum seyd Ihr vor mir gelaufen?“ fragte der König zornig.

Erschrocken stammelte der Befragte: „Ich hab Ew. Majestät nicht gesehen. Ich hatte Eile, um die Stunde in dem Hause nicht zu versäumen.“

„Wer seyd Ihr denn?“
„Ein Lanzknecht!“

„Wenn das ist, so tanzt mir hier gleich eine Sarabande.“

Der Tanzmeister gehorchte, und nachdem er seine Kunst gezeigt, entließ ihn Friedrich Wilhelm mit den Worten:

„Es ist gut! — Ich halt Euch für einen ehrlichen Keel. — Geht und gebt nun Eure Tanzstunde.“

N a t h g e b e r.

9. Auf Aepfel und Birnen Buchstaben zu zeichnen.

Wer sich einen Spaß mit Aepfel und Birnen machen, und Buchstaben darauf wachsen lassen will; der verbinde die Früchte ehe sie sich färben, an der Seite, wo die Sonne am meisten darauf scheint, mit Leinwand oder Papier, und schneide die gewählten Buchstaben oder Zeichen in den Verband. Die Sonne kann nur durch diese ausgeschnittene Stellen scheinen und selbe färben. Man wähle aber solche Früchte, die gern und viel roth werden. Ein solcher Apfel, z. B. wird demnach überall von lichter Farbe und mit rothen Buchstaben gezeichnet sein. Oder, ist es eine Sorte, die von allen Seiten roth wird, so kann man an der Sonnenseite Buchstaben von Papier mit etwas Zuckerwasser darauf kleben; die Frucht ist überall roth, hat aber lichte Buchstaben.

10. Die Sperlinge zu vertreiben.

Die Sperlinge sind auf Kirschbäumen, Schüttböden, Schotensfeldern u. s. w. sehr unwillkommene Gäste, und mancher Defonnom gäbe viel darum, wenn er sie mit leichter Mühe verschrecken könnte.

Ein solches Verschreckungsmittel ist der Knoblauch. Wo Knoblauchs-Ausdünstungen sind, wird sich kein Sperling sehen lassen. Daher schneide man Knoblauchsknollen entzwei, hänge sie in die Kirschbäume, lege sie auf und um die Getreidebäufen zc. und die Sperlinge sind so lange verbannt, als es nach Knoblauch riecht. Ist der Knoblauch ausgewittert, wird frischer aufgeschnitten und an die Stelle gesetzt. Man kann auch Knoblauch auspressen, und den Saft an den bestimmten Stellen verdunsten lassen.

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorauszahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende ausgegeben wird.

A n z e i g e n.

Steckbrief. Da an der Wieder-Verfassung des kürzlich vom hiesigen Königl. Inquisitoriat entlassenen Corrigenden Joh. Gottlieb Wänisch viel gelegen ist, weil derselbe der Theilnahme an mehreren Diebstählen dringende verdächtig geworden, so wird Jedermann ersucht, auf den p. Wänisch, welcher sich früher meistens in Herrnprotsch aufhielt, auch dort zuletzt als Schäferknecht diente und sich jetzt vagabondirend herumtreibt, zu vigiliren, ihn im Veretungsfalle sofort zu arretiren und schleunigst an das hiesige Königl. Inquisitoriat abzuliefern.

An den natürlichen Blattern sind erkrankt: in Maria-Höfchen ein Mädchen und zu Kattern Seidlischen Antheils ein Freigärtner, welcher dieselben in seiner Jugend schon gehabt zu haben vorgiebt.

Rechnungs-Räthsel.

Ein Scholze fragte einen Bauerguts-Bezirger: wie viel er seinem Gesinde jährlich Lohn gebe? Ich habe einen Knecht und eine Magd, antwortete der Bauer, und es bekommt der Knecht jährlich 22 Thaler mehr als die Magd, und die Magd erhält jährlich nur so viel Lohn, als der Knecht in einem Vierteljahre. Wie hoch belief sich eines jeden Lohn?

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück.

Der Kapitalist hinterließ seinen 9 Kindern 81000 Thaler, von denen jedes 9000 Thaler erbt.

Breslauer Marktpreis am 4. Februar.

P r e u ß. M a a ß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Welken der Scheffel	1	7	—	1	3	6	1	—	—
Roggen =	—	24	—	—	23	6	—	23	—
Gerste =	—	22	—	—	22	—	—	22	—
Hafer =	—	15	—	—	14	6	—	14	—